

D E U T S C H E Q U A R T Ä R V E R E I N I G U N G

4 0 J A H R E D E U Q U A

24. Wissenschaftliche Tagung in Würzburg

September 1988

Führer zur Exkursion D

Mittelmaintal

Leitung: R. Kurz, W. Schirmer,
B. Stukenbrock & A. Skowronek

Hannover 1988

DEUQUA 24. Tagung Exkursion D	30 S. 8 Abb.	Hannover 1988
----------------------------------	--------------	------------------

den Vergleich des stratigraphischen Aufbaus beider Profile gestützt.

Halt 3: 500 m NE Marienbrunn, an der Straße nach Hafenlohr:
Hafenlohrer Umlaufstal und Achtelsberg
von W. SCHIRMER.

Von der Höhe NE Marienbrunn hat man einen einmaligen Ausblick auf die ehemalige Mainschlinge, die den Achtelsberg einschloß. Ihr Nordast wird von der Hafenlohr durchflossen, ihr Südast im Vordergrund liegt trocken und wird Lauter - Grund unterhalb der Straße nach Hafenlohr Leitersgraben genannt.

Die Talschlinge folgt der NW - SE verlaufenden Marktheidenfelder Störungszone, die den ganzen Spessart quert und an die auch bedeutende Schwerspatvorkommen gebunden sind (SCHWARZMEIER 1979).

Ihre Füllung ist die altquartäre Talaufschüttung mit ihren mächtigen Altwassersedimenten und Hochflutlehm. Sie sind die wesentliche Grundlage für das Hafenlohrer Hafnergewerbe. Nach Auskunft der Töpfer erfolgt der "Ton" - Abbau im Leitersgraben. Ehemals waren es um 30 Töpfer, die dort auf Gemeindegrund Ton gruben. Heute existieren noch zwei Betriebe. Das Gelände wurde inzwischen parzelliert und an die Töpfer verkauft.

Die Töpfer graben i.a. ihren Vorrat für 10 - 15 Jahre. Im August 1972 hatte ich Gelegenheit, einer solchen Grabung beizuwohnen. Die Grabung wurde am Leitersgraben - Nordrand angelegt, bei exakter Kenntnis der Schichtenfolge der geeignete Hafnerton innerhalb weniger Tage aus 7 - 8 m Tiefe ergraben, darauf die Grube wieder verfüllt. Zur Erkundung der genauen stratigraphischen Position des Hafnertons über-tiefte ich die Grube durch eine Bohrung bis in den Buntsandstein. Es ergab sich, daß das Lager des Hafnertons ziemlich genau die obersten 1,40 m der organisch geprägten Altwassersedimente unter dem Hochflutlehm darstellt (genaues Profil und Daten werden an anderer Stelle mitgeteilt).

Da die Grabung am Talrand lag, wurde der Buntsandstein in 13,4 m Tiefe erreicht. Eine Bohrung im unteren Lautergrund erreichte den Buntsandstein in 20,6 m Tiefe (LAEMMLEN 1967: 114, 124); das ist ca. 7 m über heutigem Mainspiegel.

Zur Frage der Benutzungszeit des Hafenlohrer Umlauftales sind die Meinungen geteilt. KÖRBER (1962: 139) sieht die Entstehung der Flußschlingen im Zusammenhang mit der der Talaufschüttung vorausgehenden nach - hauptterrassen - zeitlichen Taleintiefung. Ihre Abschnürung erfolgte nach Abschluß der Talaufschüttung.

SCHWARZMEIER (1979: 74 - 76) sieht jene großen Flußschleifen als Erbe pliozäner Talanlage an. Ihr Durchbruch erfolgte bei der nach - hauptterrassen - zeitlichen Eintiefung vor Aufhöhung der Talaufschüttung. Während der Talaufschüttung wurden diese Hohlformen dann verfüllt (SCHWARZMEIER 1984: 18).